

Hardy Eberhard

Olympiade London 2012

Hormoniden, Drogenauten,
Clonosaurier, Genmods
aller Länder vereinigt euch!



● edition fischer

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Hardy Eberhard

Olympiade London 2012

Hormoniden, Drogenauten
Clonosaurier, Genmods
aller Länder, vereinigt euch!



edition fischer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 by edition fischer GmbH
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Schriftart: Garamond 11,5°
Herstellung: efc/bf
Printed in Germany
ISBN 978-3-89950-755-3 pdf

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Antike und Moderne vereint | 7 |
| Mit Lust auf die Tribüne des Lebens | 19 |
| Gut geschmiert ist halb gewonnen! | 44 |
| Düfte, die uns berauschen | 61 |
| Mit Schwung durchs Leben | 84 |
| Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! | 97 |
| Fließende Grenzen: gestern, heute, morgen | 114 |
| ... und folgen dem Ruf der Stille! | 126 |
| Geschafft: Der Himmel auf Erden | 141 |
| Dem Sieg so nah! | 147 |

Antike und Moderne vereint

Und da kommt er schon, na wie heißt er doch gleich, egal, herangerauscht. Das kann nicht sein, da hinten rechts. Wer? Das gibt es doch nicht. Seht Ihr ihn auch? Doch nur im Film! Der Hochgeschwindigkeitsläufer des Tages. Wie macht er das bloß?

Er punktet ganz einfach mit seiner Jugend!

Der erste Sieger, in der Überlieferung jenes legendären Pheidippides der Antike. Der lief und lief um sein Leben und um das der Athener, um sie zu retten, und läuft und läuft. Das war so um 490 vor Christi und hernach, im kommenden Sommer 2012, darauf in 2016, zum Wettstreit vor allem um die Ehre, angetreten zum edlen Wettstreit unserer Besten. Und für 2020? Vorschläge bitte! Die sollen ruhig wissen, wo und wie es lang geht.

Augenblick mal: Wie war das damals? Gedopt? Alles nur Gerede? Damals kein Problem? Gerüchte wollen partout nicht verstummen! Knochenfunde antiker Menschen, medizinische Analysen irren sich nicht mit ihren Hinweisen auf Haschisch, Syphilis (Anm. der Redaktion: Eine Ur-Variante, nicht die moderne aus Südamerika) und andere Begleiterscheinungen klassischer Lebensfreude!

Wie war das neulich? An Bord eines alten Wikingerschiffs vor Oslo in den Taschen einer alten Schamanin-Mumie uralte Cannabis-Samen?

Aber lassen wir die Vergangenheit. Ruhe sanft! Verstehe! Er ahnte nichts davon, unschuldiger Engel, der er damals war. Die Priester schon. Nur eben wussten die Neuzeitmenschen davon noch weniger, als sie das Ereignis neu aufleben ließen, unschuldige Engel, die auch sie waren. Was sagt Ihr dazu? Wie ist das bei Euch noch gleich?

1896 in Athen, als der Schafhirt Spiridon als Sieger im Panathinaikon-Stadion eintraf, lobte ihm ein Süßwarenfabrikant als dem »ersten Sohn des Volkes« eine Tonne Schokolade aus und Georgios Averoff eine Million Drachmen sowie die Hand seiner liebevollen Tochter als Prämie! Zufall oder Berechnung, als es zum ersten Mal zum Einsatz stimmungsaufhellender Laufbeschleuniger kam?

Wie bitte: Sexuallockstoffe und Glückshormone? Und das bei unseren Vorbildern? Aber hallo, Sportsfreunde! Wir lassen uns unsere Illusionen nicht nehmen, noch nicht. Man hat uns schließlich dafür teuer bezahlen lassen. Gehört sich doch nicht!

Und Ihr? Ja, da kommt jetzt einer, der es wissen muss: da gleitet, tatsächlich, nein, da fliegt er mit Vollgas durch die Kurve.

Graziös bewegt er sich trotz Hammerzehs, der sich überraschend etwas in der Vertikalen verdrehen lässt. Welche Schönheit, welche Eleganz, mit der dieser Meister der Schenkel mit seinen Beinen raumgreifend beim Lauf sich Luft verschafft!

Ja, wahre Ästhetik! Was für ein Stil! So ein Lauf ist wirklich mitreißend, ansteckend. Erste Zeloten stürzen sich auf die Piste. Sie laufen auf ihr Ziel los, hetzen ihm hinterher. Wir können uns jetzt auch nicht länger zurückhalten. Auf die Plätze, fertig. Los!

He! Wo bleibt Ihr denn? Ist etwas?

Er schwebt leicht nach innen geneigt, wie ein italienischer Pendolino-Schnellzug, wie der im gebirgigen Terrain des italienischen

Apennin zwischen Bologna und Florenz. Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu. Wir befinden uns immerhin im London von 2012, nahe Greenwich und ganz ohne kriegslüsternde antike Perser an unseren Fersen! Wir verlangen Aufklärung! Man muss doch auch an morgen denken, an Olympia 2016 und danach! Was sollen die denn von uns halten?

Also los, ich höre!

Unseren Standort findet Ihr östlich von der Londoner City in der Nähe vom Greenwich-Park. Ein regionalspezifisches spontanes Kleingrün umgürtet das Maritime Museum. Wir schreiben 13 Uhr 5. Es soll über die einst klassischen 40 Kilometer, dann ab 1908 auf die auf 42,195 km festgelegte Distanz gehen, in mindestens 2:58:50 Stunden. Ob sie es packen werden?

Vor 7 Minuten erst der Anpfiff zum Olympia-Marathon-Start nahe Buckingham-Palast, und jetzt das, fast schon am Ziel. Dem Anpfiff folgt der Abpfiff auf dem Fuße.

Rechnen wir einmal nach: 42 km in 7 Minuten, das macht eine Durchschnittsgeschwindigkeit von, na sagen wir. Augenblick bitte.

Ein einsamer Rekordhalter mit seinem Tempo von etwa 336 km pro Stunde! Kann nicht sein; das darf nicht sein! Herrgott armes Vaterlände! Wenn das alle tun würden, dann wäre die neue Rekord-Magnet-Hochgeschwindigkeitsbahn aus deutscher Fertigung von Pudong-Flughafen nach Shanghai-Stadt mit ihren 400 Kilometern in Ostchina überflüssig und sähe ganz schnell sehr überholungsbedürftig aus. Selbst die für ihr Tempo bekannten Hochgeschwindigkeits-Geparde Afrikas kommen nur auf über 100 km die Stunde und bringen schließlich mehr als zwei Pfoten auf die Piste.

Egal, allemal schneller als es das auf Londoner Straßen im Jahr 2012 legale Tempo für Geparde, Rennfahrer, Rennmäuse, Berittene, Kutschen oder Fußgänger hergibt.

Die Höchstform der Meister ist wahrlich atemberaubend, beängstigend, umwerfend, mitreißend. Es ist ein Genuss auf dem waden-schmeichelnden Londoner Schmuseasphalt, der sich verhalten liebkosend in die sanft ondulierte Stadt-Straßenlandschaft rekordheischend einschmiegt, da, wo Laufbemühungen sich elegant in die Gestaltung der Marathonpiste einbinden lassen.

Es ist der wie im Goldenen Dreieck, zwischen Oudomxay und Luongnamtha und der Buo-Ten-Grenze im Norden des Landes der Millionen Elefanten, auf der N3a. Wie? Sagt bloß! Ihr wollt mir doch nicht weißmachen, Ihr kennt ihn noch nicht!

Reden wir doch einmal über das Wetter des heutigen Tages, ein Thema, das uns allen unter den Nägeln brennt und noch oft beschäftigen wird: Wenn Sie ein Hoch ausbringen wollen, dann bitte auf das Hoch Hildebrandt, das uns heute zwölf Stunden lang dominieren wird, nichts als Hochdruck für Höchstleistungen auf Bestellung.

Aber was sage ich da. Was meinen die Spezialisten dazu, die den Marathon schon dreimal gesehen haben? Ja, wenn unsere Mädels und Jungs erst so richtig ins Laufen kommen, ja dann laufen sie, dann rennen sie, stürmen sie mehr als auf Londons Straßen zugelassen ist. Ein derartiger Husarenritt vor unserer Haustür wirft unendlich viele Fragen auf! Wir sind doch nicht in Mexiko, noch nicht, in der »Sierra-Madre« des Westens, bei den Tarahumara-Einwohnern, den 160 Kilometer Langlauf-Spezialisten und ganz ohne Schuhwerk, oder den Himalaya Top-Läufern auf ihrem sechswöchigen »Schneemann-Treck« in über 5000 Meter sauerstoffärmer luftiger Höhe westlich vom Land des Donnerdrachens!

Die ersten Besucher trudeln ein, viel zu spät. Ja, das haben wir gern; und hinterher lauthals beschweren! Verdammt, beeilt Euch doch endlich. Beim Laufen ist Tempo angesagt. Gilt für alle

Beteiligten. Die Sensation: Die Schenkelboliden sind schneller als ihre Fans. Sie punkten ganz einfach mit den Bestleistungen ihrer Muskeln. Bersten und platzen schier vor Kraft und Kreativität. Versteht sich. Bei dieser Arbeit kommen die Muskeln von ganz alleine.

Das kann, das darf doch nicht sein. Rekorde fallen und noch niemand ist dabei, keine Flüstertüte, keine Fanfare, keine Winkerelemente, keine Stimmungsmusik. Na, dafür aber wir. Haben wir das gut!

Noch 5 Minuten und 16 Sekunden, jetzt nur noch 3 Minuten und 32 Sekunden zu laufen. Die Schiedsrichter hantieren nervös mit ihren Stoppuhren. Ihre Modelle sind augenscheinlich für derartige Geschwindigkeiten nicht ausgelegt. Und alles eine Zeit, in der man sich ja nicht einmal ein Ei hart kochen oder gar unliebsamen Begegnungen aus dem Wege gehen könnte.

Sicher ist eins: Liebhaber von Katastrophenszenarien kommen schneller auf ihre Kosten als ihnen lieb ist!

Dieser Rekord wird kaum zu knacken sein. Demnächst vielleicht noch schneller als das Licht, wie im Forschungszentrum CERN im September 2011 geschehen? Einsteins Relativitätstheorie steht auf dem Prüfstand, kommt ins Wanken. Verdächtig das, höchst verdächtig. Nobelpreisverdächtig dieser Lauf heute, die kommende Olympiade 2012 schlechthin! Wie soll das erst in 2016 werden?

Augenblick! Was jetzt? Trillerpfeifen, wie? Das Radar hat überhöhtes Tempo signalisiert. Versuchen sich die ersten Londoner Bobbys doch tatsächlich an die Fersen des zweiten Wirbelwindes zu hängen, des Nachfolgers vom Ersten, wie jenes Spiridon Louis von 1896, der ersten Nachfolger-Olympiade in der Neuzeit von Athen. Na, die haben vielleicht Mut. Übermut! Das hier ist eine

Sache knackiger Unterschenkel-bewehrter Sprinter! Auch sie galten bis vor wenigen Minuten noch als nahezu unbesiegbar dank ausgeklügelter Laufkraftverstärker.

Wie? Eine Sturmläuferin? Seinerzeit gab es keine Läuferinnen! Genau, das ist es. Amazonen? Der Sage nach! Ihr Name? Namen sind Schal und Rauch. Heutzutage zählen andere Werte! Und die wären? Innere? Äußere?

Gemach, gemacht. Nicht immer alles auf einmal wollen!

Versteh, versteh! Gerade ist mir klar geworden, dazu müssen unbedingt noch Gespräche auf höchster Ebene geführt werden.

Da spurtet der Willi, der Läufer, ach nein, ist ja die Willi, eine Frau, verdammt, aus der Distanz gar nicht so klar auszumachen. Muss mal näher ran. Früher konnte man das an der Beinstellung sehen. Brust- und oder Barthaare machen heute auch keine eindeutige Aussage mehr zu dem Thema bei den vielen Genveränderungen. Vielleicht die Duftnoten? Na, was nicht ist kann noch werden. Warten wir es ab. Schnüffler an die Front!

Nur so nebenbei: Sagen Sie, sind Sie ein Mann, sind Sie eine Frau? Fühlen Sie sich wohl dabei, und wie Sie so riechen?

Jedenfalls beeindruckend, wie der Laufkörper jetzt aufs Tempo drückt. Schneller als die Polizei erlaubt. Die Chancen stehen gut. Ja, die Frau, der Mann, die können für das richtige Tempo sorgen! Bei wem stellen sich da nicht die Nackenhaare auf?

Warum hetzt Ihr nur so, was ist los? Es gibt vermehrten Aufklärungsbedarf, aber bitte schnell! Sie wollen wissen, wer da wieder im Hintergrund gedreht hat? Sie sollen sich nicht länger für dumm verkauft fühlen. Sie nicht, oder? Folgen Sie uns! Und Ihr anderen auch. Los jetzt! Na?

Was der sich dabei wohl denken mag? Ich höre schon wie er stöhnt, leidet, sich quält. Ich verrate es Euch: Wenn ich doch lieber zuhause geblieben wäre! Wenn ich doch besser gleich auf Mama gehört hätte. Vielleicht, ich weiß.

Jetzt brabbelt er in einem unverständlichen Zungenschlag irgendetwas Beruhigendes in seinen Rauschbart. Du meinst, er oder sie hat etwas gegen uns? Hinterher ist man immer schlauer!

Was sollen die anderen bloß davon halten?

Ich sehe schon. Ich spreche mit dem Meister seines Faches.

Künftig freie Fahrt für immer schnellere Fußtreter. Autofreie Autobahnen für Höchstgeschwindigkeits-Sohlgänger, ab Tempo fünfzig, versteht sich. Ordnung muss sein! In weniger als drei Stunden von Berlin nach London. In weniger als 20 Stunden von London nach New York und ganz ohne Umsteige probleme. Vorwärts mit mehr Tempo und die Abgasprobleme sind gelöst! Wer ruft da bereits nach weniger Start- und Landebahnen auf unseren Flugplätzen? Die Rückkehr trocken gelegter Sümpfe und Auen, von Laubenpiepern und Datschasten! Aber das unappetitliche Problem menschlicher Ausdünstungen, der Darmverpuffungen, verschieben wir bitte auf später, einverstanden? Zu viel Belastendes auf einmal schadet nur der Gesundheit. Es gibt Anregenderes zu berichten!

Sommer 2012, das Jahr offener, edler und sauberer Wettkämpfe in London! Und wir sind dabei, ganz nah, für Sie. Eine unüberschaubare Armada von Kennern und Laien steht bereit an der Seite von Wortjongleuren, den Lauf der Beine zu deuten. Eine einnehmende, verdreckte, aber allzeit umgängliche Mannschaft, wir in London.

Gewiss, ein jeder Laufkörper, ein jeder von uns hat da so seine kleinen Geheimnisse! Wilde VIP-Frisuren, aufregende Sponsorenbegleiterinnen, homöopathische Techniken, inspirierendes

Nichts. Wir sehen schon jetzt den aufregenden Höhepunkten der kommenden Tage mit Spannung entgegen!

Über den Sinn und Zweck der neuesten Drogenabstinenz ist man jedoch immer noch weitgehend im Dunkeln. Feld-Versuche stehen noch aus, aber was nicht ist kann noch werden. Wir sind jedenfalls mit von der Partie und sehen, was dabei herauskommen wird.

Dieses Rennen verspricht kein Langweiler zu werden, und Sie werden alle dabei sein! Wir verlosen freie, ganz besondere Eintrittskarten für die Jubeltruppe beim Einlauf des Siegers, soweit einige im Anmarsch sein werden, sofern es Läufer gibt, die sich freiwillig dafür hergeben. Und davon sind wir überzeugt, felsenfest. Und Sie vor allem!

Wie schon gesagt, vor sieben Minuten erst ging es los und die Nachhut ist bereits im Anrollen. Die Ruhe vor dem ersten Sturm. Und der wäre wie und wann genau?

Wenn Sie jetzt noch Frage haben, dann wählen Sie bitte die 0815. Rufen Sie diese Nummer an. Mehr brauchen Sie nicht zu tun! Unser Lauf-Experte heißt Alfred. Er ist ganz beinverrückt und an unserem Spezialisten-Notruf noch eine volle Stunde für Sie da.

Aber nicht doch! Der erste Laufbolide, wer ist das eigentlich, sagen wir unsere ganz persönliche Nummer Eins. Sie rast mit raumgreifenden Riesenschritten auf die rote Ziellinie zu. Die Beine wirbeln diffus, kaum erkennbar; ein Wirbelwind. Ihre kreisförmigen Bewegungen verschwimmen vor unseren Augen, so schnell rotieren sie heute auf und ab beim Lauf der Königin-klasse. Wie beim Hubschrauber erreichen die Fuß-Rotorspitzen fast Schallgeschwindigkeit.

Das ist schon eine ganz besondere, eine ganz hervorragende Laufbewegung. Wie die das immer so hinkriegen!

Gleich lassen sie die Bombe platzen:

Arme und Beine kurbeln, kreiseln, quirlen. Exzellente Synchronisation, formvollendet. Der Körper versucht jetzt noch ein bisschen mehr Dampf zu machen. Welch hoher Anspruch an Kondition, an Muskeln, Geist und Seele. Ja, hier stimmt alles. Hoffentlich überfordert der Körper den Geist nicht dabei! Werden die Energiereserven, Kraftreserven, Galopp-Hormon-Depots ausreichen? Waren die Gen-Mutationen nicht vielleicht doch ein wenig zu schwach, werden Sie sich fragen? Wer hat da beim Klonen wieder geschlumpert? Immer diese Billig-Kopien, und die durchsichtigen Plagiate erst! Warten wir's ab. Und was, wenn der Geist zwar willig, das Fleisch zu schwach ist? Gleich wissen wir mehr, wenn er über die Zielmarke springen wird. Oder was, wenn gar kein Körper, dafür umso mehr Geist springen will? Oder noch besser, wenn von allen guten Geistern verlassene unbelastete Hohl-Körper zu höheren Weihen streben und dabei ins Rotieren kommen?

Und da, aus seinem »After-Brenner«, nein, er hat sich wieder gefangen mit imponierender Konsequenz. Welch Feuer unterm Hintern. Was für Saft und Kraft in diesen Beinen! Ein wabernder Kraftbolide. Ein medienwirksam inszenierter Kampfeinsatz. Welch Meisterleistung eines wahren Champions. Hatte bis vor kurzem weit über 100 Millionen Treffer in der Suchmaschine!

Ja, so sorgt man für Tempo heute. Ja, das macht Spaß. Und er dachte immer, er würde das Ziel, das Ende seiner Welt nie erreichen, und dann lag es da vor ihm, greifbar nah.

In souveräner Manier rast er zum Titel. Weiter so! So etwas wollen wir sehen. Wir haben schließlich dafür bezahlt. »No money, no honey, no funny«, wie meine nepalesischen Träger beim Himalaya-Trekking vor fünfzig Jahren zu sagen pflegten. Und Recht

hatten sie, die braven Kerle. Und jetzt warten wir alle auf den großen Abgesang!

Aber was sage ich da. Aus anfangs schüchternem Raunen wird entsetztes Rufen. Nein, das kann nicht sein, nur das nicht. Mit uns nicht! Nicht mit uns!

Müssen wir das unwidersprochen so hinnehmen?

Der rote Streifen am Boden, da müsst Ihr rüber! Nicht davor stehen bleiben. Einfach weiterrennen. Nicht ausruhen. Keine Angst davor haben. Sie tut nicht weh, die rote Linie.

Nur noch etwa ein Meter, nur noch ein Wimpernschlag trennt den siegeshungrigen Läuferkörper von der Ziellinie. Ein torkelnder Schweißkörper. Fleckige Lippen. Wilder Blick. Röcheln, Stöhnen. Deliriumtremens?

Jetzt verliert er das Gleichgewicht und kippt zur Seite, noch vor der Ziellinie. Er wälzt sich mit heftigen Zuckungen am Boden, was im Altertum auf Tarantula-Stiche oder Skorpion-Bisse schließen ließ. Verdreht die Augen, verharrt in Schnappatmung, verkrampft die Finger. Ein letztes Zucken der Beine, fahriges Kopfrütteln nach finaler Streckung. Ein letztes Zähneknirschen, müdes Klopfen des Hammerzehs, Aufbäumen, Stöhnen.

Jungs, nicht doch, noch nicht, doch nicht das!

Ein Bein hängt plötzlich in der Luft, wie verhakt. Was soll das?

Das Gegenteil von progressiver Muskelrelaxation, werden die Orthopäden später sagen. Das Kniegelenk scheint zu verkrampfen. Jetzt wie blockiert. Ein gewinnender Sieg der trostlosen Art: Mit wilden unkontrollierten Zuckungen treibt die körpereigene Motorik die Bewegungsorgane zu hektisch um sich schlagenden Stößen an. Ein Wahnsinnskampf auf Biegen und Brechen. Völlig instabile Körperachse. Vergebens! Die Ziellinie ist woanders. Stillstand! Das war's. Wie mag er sich wohl fühlen, der Körper?

Das wird doch nicht der Anfang vom Ende sein?

Hypertonie? Metabolisches Syndrom, Diapositas, dysfunktionaler Cardioverter, Lungenembolie, periphere arterielle Verschlüsse oder abgerissene Stent-Implantate, Nachwirkungen einer sarkopedischen Adipositas? Nichts ist unmöglich heutzutage. Der Erste am Ziel, der Erste, der kurz davor zusammenbricht. Und warum? Und was danach? Und was mit uns? Fragen über Fragen. Spezialisten werden zu dem Thema zu Worte kommen müssen! Da kommt schon einer.

Was soll aus unserer Goldmedaille werden? Wie? Einfach weiterreichen an die folgenden Überlebenden? Lass hören: Wen wird's denn diesmal treffen? Und was, wenn die Nachfolgenden der Reihe nach ebenfalls alle umkippen? Dominoeffekt!

Der Körper, in den die Forschung so viel Hoffnung gesetzt hatte, bricht als Erster zusammen, na ja, wenigstens ein erster Erster. Beim sportlichen Wettbewerb zählen vor allem die ersten Besten, egal wer, egal wie, egal wann, egal wo, die ersten besten eben.

Jahrelang haben sie ihre Fans mit fantastischen Laufleistungen verwöhnt, und jetzt das! Nein! So etwas will doch keiner sehen.

Zugegeben, ein jeder hat so seine schwachen Momente. Aber bitte nur dann, wenn wir nicht dabei sind! Seht Ihr doch auch so, oder?

Und Nummer zwei, die große Hoffnung? Auf den letzten Metern hat sich das Fleisch von den Knochen gelöst. Ein Haufen Muskeln in einer Blutlache auf dem Boden mit einem wirren Knochenpuzzle, für das die Kombinationsfähigkeit der Anatomie-Spezialisten herauszufordern sein wird. Das Mindeste, was man da noch tun kann. Gehört sich doch so, oder?

Wer kommt als nächster? Freiwillige vor!

Von Hardy Eberhard ebenfalls lieferbar:

**Wie bei der Entführung die Beute
in die richtigen Hände kam**

Band 2

2008. 140 Seiten. Paperback € 7,80

ISBN 978-3-89950-629-7

(Auch als E-Book erhältlich)

Menschliches Verhalten, Sozialverhalten, sklavisches Konsummentalität, Gehorsam gegenüber Wirtschaftsprogrammen und politischen Schemata, aus denen sich Mitmenschen ihren Eigenwert glauben herleiten zu müssen, werden bloßgestellt und zur Zielscheibe und Objekt von Kritik, Spott, Lachen und Anklage.

Bühne des Geschehens sind Berlin, Tours, Avignon, Assisi und Spello. Ohne Zweifel, die vorgestellten Texte sind kulturspezifisch geprägt. Deutlich wird dies besonders dann, wenn der Autor sie in einer »Fremdsprache« konzipiert, wobei es zu Verfremdungseffekten durch Normenabweichungen kommen wird. Diese können gegebenenfalls als charmante Fehler, als Verstoß oder Kritik, als komisch oder als Herausforderung, als böswilliger Angriff nicht nur auf sprachliche Standards allein empfunden werden, liegen dabei doch immer in einer »erwartbaren« Bandbreite möglicher Verstehensalternativen auf die Abweichungen im Spannungsfeld von Autorintention und Leserreaktion.

Von Hardy Eberhard ebenfalls lieferbar:

**Wie im Reich der Sinne die Blutwurst
in die Hand der Dirne kam**

Band 1

2007. 120 Seiten. Paperback € 9,80

ISBN 978-3-89950-315-9

In das Jahr 2008, »das europäische Jahr des interkulturellen Dialoges«, mit Ironie und Satire, mit Kritik und Selbstkritik, mit Humor und Verstand, mit Biß!

Alle reden von Europa, alle reden europäisch, diesmal in zwei Bänden, in drei Sprachen! Was erwartet den Leser?

Keine Rückschau, keine Nabelschau! Selbstmitleid, ade! Wir schauen vorwärts. Für heute handeln, für morgen denken. Europäisch handeln; keineswegs blindlings! Mit Spaß am schriftlichen Ausdruck und an geistiger Beweglichkeit in Deutschland, Frankreich und Italien.

www.edition-fischer.de • www.rgfischer.de
